

Wittwoch, 11. November 1914.

Mittag-Ausgabe.

Posener Tageblatt

Das Posener Tageblatt erscheint in allen Verlagen...

Anzeigenpreis für eine kleine Zeile im Anzeigenteil 25 Pf...

Herausgegeben im Auftrage des Komitees des Posener Tageblattes von E. Ginschel.

Telegr.: Tageblatt Posen.

Außenungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder die Geschäftsstelle zu richten...

Der Kaiser über Tsingtau und den Seesieg vor Coronel.

Die Uebergabe Tsingtaus.

Saag, 9. November. Die hiesige japanische Gesandtschaft gibt bekannt: Die Unterhandlungen über die Uebergabe von Tsingtau...

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt:

Bis zur Stunde sind wir auf die knappen Meldungen aus feindlicher Quelle angewiesen, die uns den Fall von Tsingtau künden...

Der Kaiser über Tsingtau.

Von dem Kaiser ist bei dem Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf nachstehendes Telegramm eingetroffen:

Ich danke Ihnen für den Ausdruck der Gefühle des Schmerzes und des Vertrauens auf die Zukunft...

Angeichts des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstags Dr. Kaempf an den Staatssekretär des Reichsmarineamts...

Die Gefühle tiefer Bewegung, die das deutsche Volk angeichts des Falles von Tsingtau besetzen, finden in Euer Erzellenz Brust einen besonders schmerzlichen Widerhall...

Auf dieses Telegramm ist folgende Antwort eingegangen:

Euer Hochwohlgeboren sage ich meinen tiefgefühlten Dank für die warmempfundenen Worte, die Sie anlässlich des Falles von Tsingtau an mich gerichtet haben...

der es voll erfährt hatte, daß es sich hierbei nicht um Eroberungspolitik und Gwalttherrschaft, sondern nur um das Bestreben handelte...

Antwerpen und Tsingtau.

Das in Göteborg in Schweden erscheinende Blatt „Vid“ brachte unter der Überschrift: „The great and glorious English army“...

Vom Jubel der Bevölkerung begrüßt, kehrte die zur Verteidigung Antwerpens entsandte Armee nach London zurück...

Für ins Feld ausrückende Truppen ist unser

Kriegs-Tagebuch für Feldzugsteilnehmer

unentbehrlich. Es hat so großen Anklang gefunden, daß die erste Auflage bereits vergriffen ist und wir eine 2. Auflage drucken mußten.

Jede Post bringt uns Massenbestellungen aus allen Teilen des Reiches und von allen Kriegshauptplätzen.

Inhalt: Kriegschoral von B. Blau. Die Kriegsausrufe des Kaisers. Stiftungsurkunde für das Eisernes Kreuz...

Mit Kartentafel, Photographie- und Postkarten-Albumblättern usw.

130 Seiten stark. Bequem in der Tasche zu tragen. Preis nur 1,50 Mk.

Schickt allen Kriegern das Kriegstagebuch ins Feld!

Zu beziehen von der Ostdeutschen Buchdruckerei und Verlagsanstalt A.-G. in Posen, Tiergartenstraße 6...

Bestellungen werden schleunigst erbeten. Sie werden in der Reihenfolge des Einganges erledigt.

Auf Wunsch der Besteller versendet der Verlag das Tagebuch an Feldzugsteilnehmer direkt gegen Zahlung von 1,65 Mk.

Das Kriegstagebuch wird für jeden Feldzugsteilnehmer eine angenehme Ueberraschung bilden.

Kaisertelegramm zum Seesieg.

Auf ein Glückwunschtelegramm des Bremer Senats zum Sieg unserer Flotte an der chilenischen Küste hat der Kaiser mit folgender Depesche geantwortet:

An den Senat der Freien Hansestadt Bremen.

Meinen wärmsten Dank für die Glückwünsche der Freien Hansestadt Bremen zu dem ersten Seesiege unserer Marine...

Über das Seegefecht an der chilenischen Küste

kann auf Grund der jetzt vorliegenden Nachrichten folgende Darstellung, die dem tatsächlichen Hergang etwa entsprechen dürfte, gegeben werden:

Unsere Schiffe, welche aus Ost-Asien nach der chilenischen Küste zusammengezogen waren, trafen dort das englische Geschwader...

Die Armierung des deutschen Geschwaders bestand aus: sechsundzwanzig 21 Zm.-Geschützen...

Die Breitseiten waren besetzt auf deutscher Seite mit zwölf 21 Zm.-Geschützen...

Beide Geschwader fuhren zunächst nebeneinander her mit den Spitzen sich nähernd bis auf eine Entfernung von 6000 Metern...

Das deutsche Geschwader hatte sich zweifellos den Vorteil der stärkeren Geschütze und der Wetterlage zunutze gemacht...

Zwang des Dreiverbandes gegen Griechenland.

Wien, 9. November. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Athen: Der Druck Frankreichs und Englands, um Griechenland zum Aufgeben der Neutralität zu veranlassen...



### Sechs serbische Divisionen geschlagen.

Wien, 9. November. Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchweg günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die linke Linie Schabatz - Sjezniza an den stark verschanzten Bergflüssen auf ähftesten Widerstand stieß, haben die dreitägigen Kämpfe in der Linie Kosniza - Krupanj - Lubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge geendet. Der dort befindliche Gegner bestand aus der 3. serbischen Armee, General Paul Sturm, und der 1. Armee, General Petar Bojewitsch, mit zusammen sechs Divisionen, 120 000 Mann. — Diese beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust ihrer tapfer verteidigten Stellungen seit gestern im Rückzuge gegen Baljevo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern abend die den Ort Kosniza dominierenden Höhen und den Haupttrücken der Sokolsta Planina, südöstlich Krupanj. Zahlreiche Gefangene und erbeutetes Kriegsmaterial. Einzelheiten fehlen.

Über Schabatz führt die Eisenbahn südwestlich über Jeschniza nach Posnize. In der Linie Kosniza - Krupanj - Lubovija (von Nord nach Süd) stehen die k. u. k. Truppen jenseits der serbischen Obergrenze. Diese Aufmarschlinie bildet mit der Linie Jeschniza - Schabatz einen stumpfen Winkel.

### Die russische Schwarze Meer-Flotte.

Um den zu erwartenden Gefechtsberichten folgen zu können, dürfte es von Interesse sein, einiges über die Stärkeverhältnisse der russischen Flotte im Schwarzen Meer zu erfahren. Es sind vorhanden:

Linienfahrzeuge: 6, davon 2 veraltet. Panzerkreuzer: Keine vorhanden. Geschützte Kreuzer: 2. Kanonenboote: Alle veraltet. Torpedofahrzeuge: 26. Kleine Torpedoboote: Alle veraltet. Unterseeboote: 5. Minenschiffe: 5.

Dazu kommen als Werkstätten- und Begleitfahrzeuge der Unterseeboote die 1894 erbaute „Kronstadt“ von 16 500 Tonnen, ferner die drei Schnelldampfer der Freiwilligenflotte „Saratow“, „Petersburg“ und „Cheriffon“, die sich zum Hilfskreuzerdienst eignen.

Für den Kampf kommen eigentlich nur in Frage: 4 Linienfahrzeuge, 2 geschützte Kreuzer, 26 Torpedofahrzeuge, 5 Unterseeboote. Wenn der Krieg aber beispielsweise 1915 ausgebrochen wäre, so würde Rußland im Schwarzen Meer besitzen: 8 Linienfahrzeuge, 4 geschützte Kreuzer, 30 Torpedoboote und 11 Unterseeboote. Im Bau begriffen bzw. bewilligt sind nämlich für das Schwarze Meer: 4 Linienfahrzeuge: „Imperatrica Maria“, „Imperator Alexander III.“, „Katerina II.“, „Imperatrica Jelisaweta“, deren Placement 22 860 Tonnen, deren Geschwindigkeit 21 Knoten betragen und deren Armierung aus zwölf 30,5- und zwanzig 13-Zim.-Geschützen bestehen würde; zwei geschützte Kreuzer: „Admiral Nachimow“ und „Admiral Lazarew“, Displacement 6750 Tonnen, Geschwindigkeit 32 Knoten; 4 Torpedofahrzeuge und 5 Unterseeboote (diese 460—550 Tonnen, 15 über, 11,5 Knoten unter Wasser).

### Der Aufstand in Südafrika.

London, 9. November. (Reuter.) Ein starkes Kommando der Aufständischen, wie es heißt unter dem Befehl des Generals Kemp, zieht durch das Tal des Great Staats-Flusses nach dem Bezirk Bryburg. Oberst Albert zieht mit Regierungstruppen in derselben Richtung. Eine Abteilung Aufständischer ist in Garrysmith eingedrückt. Oberst Wenz meldet, daß er nach dem Gefecht von Bronkhorstspuit die vom General Müller befehligten Aufständischen verfolgte und sie am Sonnabend überraschte. Drei von ihnen wurden getötet, sechs verwundet und vier gefangen genommen.

### Roosevelt über Deutschland und den Krieg.

Die ersten Äußerungen des früheren Präsidenten Roosevelt über den Weltkrieg waren den deutschen Blättern in einer durch die Londoner „Times“ stark entstellten Fassung zugegangen. In der englischen Durchgangsstelle war der jetzt auch in Deutschland bekannt gewordene große Artikel Roosevelts in der New Yorker Wochenschrift „The Outlook“ so gekürzt und zitiert worden, daß unzusammenhängende einzelne Stellen eine Deutschland feindliche Haltung auszudrücken schienen. Inzwischen sind aber auch von deutscher Seite Roosevelts Äußerungen im amerikanischen Original genauer nachgelesen worden, und es hat sich ergeben, daß er keineswegs in den Chor der von England beeinflussten deutschfeindlichen Presse Amerikas eingestimmt hat. Roosevelt hat drei weitere längere Aufsätze in den „Chicago Daily News“ erscheinen lassen, deren letztem vom 10. Oktober wir folgende bemerkenswerte Stellen entnehmen:

„Es ist vollkommen unsinnig, ja schlimmer als unnützig, den deutschen Kaiser als den blutdürstigen Urheber des Krieges abzumalen. Ich glaube, daß die Geschichte dereinst bezeugen wird, daß der Kaiser in vollständiger Einmütigkeit mit den Gefühlen des deutschen Volkes handelte. Er handelte in dem aufrichtigen Wunsch und Glauben zu tun, was die Interessen seines Volkes verlangten. Wie schon oft zuvor in seinem persönlichen und seinem Familienleben hat er und seine Familie auch jetzt wieder bewiesen, daß sie die repräsentativen Träger der großen Eigenschaften des Volkes sind. Jeder einzelne seiner Söhne ist in den Krieg gezogen, nicht nur dem Namen nach, sondern um wirklich alle Gefahren und Mühen des Krieges zu bestehen. Zwei seiner Söhne ließen sich notrauen und führen unmittelbar nach der Trauung zur Front ab. Diese Notrauen waren überhaupt eine höchst charakteristische Erscheinung beim Ausbruch des Krieges in Deutschland. In Zehntausenden von Fällen ließen sich Offiziere und Mannschaften vor ihrer Abreise in den Kampf trauen. Ein Volk, das in Zeiten

### Klagen über die französische Feldpost.

Paris, 10. November. Der „Temps“ schreibt: Trotz dreimonatiger Erfahrung funktioniert die Feldpost mit organischen Störungen. Auf Proteste kämen die schönsten Versprechungen, aber keine Erfolge. Die Sendungen der Soldaten nach Hause kämen ziemlich ordnungsmäßig an, aber gerade die Bestellung ins Feld ist sehr mangelhaft. In den Bureaus bleiben die Sendungen liegen. Sie werden aus Mangel an geschultem Personal nicht einmal sortiert. Warum stellt man nicht die aus dem nördlichen Gebiete gestohlenen Beamten ein? Die Postverwaltung trennt eine hermetische Scheidewand von der Militärverwaltung. Die Paketbestellung ist ebenso unzuverlässig. Kann das nicht Familien und Krieger entmutigen?

### Kleine Kriegschronik. Befehlers Dank.

General von Besefer ersucht um die Verbreitung folgender Dankfagung:

Aus Anlaß des Falles von Antwerpen sind mir aus dem deutschen Vaterlande und dem ihm treu verbündeten Österreich-Ungarn so zahlreiche freundliche Glückwünsche, Grüße und Kundgebungen für meine tapferen Truppen und mich zugegangen, daß es mir hier im Felde ganz unmöglich ist, für alle persönlich zu danken. Ich bitte daher, allen denen, die unser so freundlich gedacht haben, auf diesem Wege unsern wärmsten und tiefempfundnen Dank abzustatten zu dürfen.

von Besefer, General der Infanterie.

Drei türkische Prinzen, begleitet von dem Berliner türkischen Botschafter und zwei deutschen Dolmetscher-Offizieren sind Montag vormittag mit dem fahrplanmäßigen Kölner D-Zug von Berlin nach dem Hauptquartier des Kaisers abgereist.

### Die deutschen Sozialdemokraten und der Krieg.

Am Sonntag wurde in Magdeburg eine vaterländische Kundgebung veranstaltet. Oberpräsident Dr. v. Hegel, Regierungspräsident Miesfisch v. Wichtau, Polizeipräsident von Alten, Bezirkskommandeur Stern und Walther v. Monbar waren anwesend. Die Hauptrede hielt der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Landsberg. Er jagte nach der „Magdeb. Ztg.“ u. a.:

„Wir wissen, daß, wenn wir hier geloben, die Freiheit unseres Vaterlandes zu verteidigen bis zum letzten Atemzuge und mit dem letzten Blutstropfen, ohne Unterschied der Partei, der wir angehören, ohne Unterschied der Klasse, in der wir stehen, daß dann unsere Einmütigkeit sich überträgt auf unsere Brüder im Felde, daß diese unsere Einmütigkeit ihre Kraft und ihren Willen zum Siege stärkt. Der Riese Antaios ist unbeflegbar; denn gelingt es einem Feinde, ihn zu Boden zu werfen, so gewinnt er durch die Berührung mit der Mutter Erde neue Kraft, die es ihm ermöglicht, den Gegner zu werfen. Solch eine Berührung mit der heimatischen Erde sollen für unsere Brüder im Waffenrock draußen die Grüße und die Wünsche sein, die heute von unseren Lippen den Weg über die Grenzen des Reiches nehmen. Sie

der nationalen Gefahr eine solche Begeisterung zeigt, ist sicher ein großes Volk. Die Leistungsfähigkeit der deutschen Organisationen und die Ergebnisse der systematischen Vorbereitung zeigten sich in den gewaltigen, vorwärtsschreitenden Erfolgen der ersten 6 Kriegswochen. Noch bewundernswürdiger als die Leistungen ist vielleicht der Geist, aus dem sie stammen. Von dem Höchsten bis zum Geringsten haben die deutschen Männer und Frauen eine herrliche Vaterlandsliebe und Selbstverleugnung bewiesen. Wir können dem ersten Mut und der erhabenen Selbstlosigkeit, welche diese große Krisis in der Seele des deutschen Volkes offenbart hat, nur voll Ergriffenheit und Bewunderung gegenüberstehen. Ich kann nur aufrichtig wünschen, daß wir Amerikaner, wenn die Reihe je an uns kommen sollte, uns ähnlich bewähren.

Das deutsche Volk glaubt fest, daß es in erster Linie den Kampf der teutonischen gegen die slawische Rasse führt, den Kampf der Zivilisation gegen die gewaltige drohende Flut der Barbarei. Das deutsche Volk zieht in den Kampf, weil es überzeugt ist, daß der Krieg eine unvermeidliche Notwendigkeit war. Eine Notwendigkeit nicht nur für Deutschlands Wohlfahrt — nein, für Deutschlands nationales Bestehen. Die Deutschen sind überzeugt, daß die Nationen des westlichen Europas Verräter an der Sache der abendländischen Kultur sind und daß sie selbst Mann für Mann für den eigenen Herd, für Weib und Kind und vor allem für die Zukunft der kommenden Geschlechter kämpfen. Eine Vernichtung oder nur Verfrüppelung Deutschlands, die zu seiner politischen Ohnmacht führen würde, wäre eine Katastrophe für die Menschheit. Die Deutschen sind nicht nur unsere Brüder; sie sind in hohem Maße wir selbst. Was wir Amerikaner dem deutschen Blute schulden ist gewaltig; noch Größeres verdanken wir dem deutschen Gedanken und dem deutschen Vorbilde, nicht nur auf dem Gebiete der Regierungs- und Verwaltungskunst, sondern auf allen Gebieten des praktischen Lebens. Jedes großmütige Herz und jeder weitsichtige Geist auf dem ganzen Erdenrund kann nicht anders, als seine Freude haben an dem Bestehen eines gesicherten, einigen und mächtigen Deutschland, das zu stark ist, um Angriffe zu fürchten und zu gerech, um eine Quelle der Furcht für seine Nachbarn zu sein.“

sollen wissen, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihnen steht. Die Kraftquelle, die in diesem Bewußtsein liegt, die wollen wir ausnützen, auf die wollen wir nicht verzichten; denn wir sind nicht in der Lage, irgend eine Quelle, aus der wir Kraft aufziehen kann, verlassen zu lassen. Wir sind uns bewußt, daß wir den letzten Rest von Kraft daran setzen müssen, um die Feinde niederzurängen, die uns bedrohen. Wir haben Begner, von denen wir unter den Salben, die wir mit ihnen austauschen, bekennen müssen, daß sie sechsten und sterben können. Wir wissen, daß die englische Diplomatie, der wir leider kein geistigen 42 Zentimeter-Mörser entgegenstellen können, rastlos am Werke ist, um uns neue Feinde aufzuhalten zu können. Wir wissen aber auch, daß wir unsere Feinde, und möge ihre Zahl noch so groß sein, niederrängen müssen. Denn in diesem Kriege handelt es sich um mehr als Ruhm, es handelt sich um Deutschlands Freiheit und, da ein unfreies Volk zum Tode verurteilt ist, um Deutschlands Dasein.

Die englische beziehende Klasse klage ich an, daß sie die Urheberin dieses Krieges ist. Sie will aus deutschem Blute englisches Gold münzen. Kann sich der englische Kaufmann allenthalben in der Welt an die Stelle des deutschen Kaufmanns setzen, kann er unseren Platz einnehmen, den wir uns durch Fleiß und Tüchtigkeit errungen haben, dann allerdings ist die englische Spekulation verwirklicht.

Der Krieg bedeutet eine Häufung unsäglichen Elends und furchtbaren Jammers. Eine solche Häufung von Elend und Unglück, wie sie der Krieg bedeutet, kann nur durch eines gerechtfertigt werden: durch den Zweck der Verteidigung des Vaterlandes, niemals durch einen Eroberungskrieg. Es gibt kein Land in der Welt, dessen Wert die Opfer aufwiegt, die wir bisher schon in diesem Kriege gebracht haben; kein Land außer einem, und das ist Deutschland!

„Es ist eine überwältigende Erscheinung von Größe und Erhabenheit, daß ein ganzes Volk sich vereinigt hat und nur von dem einen Gedanken beherrscht ist, sein höchstes Gut zu verteidigen unter Drangabe aller anderen Güter, die es besitzt. Nichts gilt ihm mehr der Genuß des Daseins, nichts mehr die Gesundheit, nichts mehr das Leben; alle diese individuellen Güter erscheinen ihm klein und wertlos gegenüber einem Gute, das wir brauchen wie die Sonne: die Freiheit des Volkes. Solcher Anblick eines mit vollem Bewußtsein um seine Freiheit ringenden Volkes muß veredelnd auf jeden einwirken, der es wahrhaftig meint; ob er zu Hause ist oder auf dem Schlachtfelde.“

### Die Tagung des Reichstages.

Dem Reichstage pflegt alljährlich alsbald nach seinem Zusammentritt im Herbst der Staatshaushaltsvoranschlag für das kommende Haushaltsjahr vorgelegt zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß das auch diesmal geschieht, da die Verhältnisse noch zu undurchsichtig sind. Wahrscheinlicher ist, daß die Verlegung bis nahe an den Beginn des Haushaltsjahres 1915 hinausgeschoben wird. Anders stehen die Dinge mit der Vorlage eines neuen Kriegsnachtragskredits. Nach den Mitteilungen, die seinerzeit den Abgeordneten von der Regierung gemacht worden sind, ist die Anforderung weiterer Kriegskredite beim Zusammentritt des Reichstages zu erwarten. Es handelt sich indes nicht darum, alsbald neue Kriegsanleihen zu begeben, sondern darum, den Kriegsbedarf bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1914, also bis zum 31. 3. 15, bereitzustellen. Eine Anleihe dürfte in absehbarer Zeit nicht zur Ausgabe kommen, zumal da die Reichsbank, nachdem die Einzahlungen auf die bisher begebene Kriegsanleihe in der Hauptache zur Abbildung der bei der Reichsbank diskontierten kurzfristigen Schaffanweisungen benutzt worden sind, in der Lage sein wird, das Reich nach Maßgabe neu zu bewilligender Kriegskredite zu unterstützen.

### Ein Militärpogrom in Polen.

Ein Pogrom in Biezun, Gouvernament Plock, wird in der „Frankf. Ztg.“ von einem Augenzeugen folgendermaßen geschildert: Der Kommandeur des russischen Militärs in Biezun hatte am 16. Oktober den Rabbiner zu sich gerufen und ihn gefragt, weshalb die Juden nicht für das Kriegsgeld des Zaren beten. Der Rabbiner antwortete, daß die Juden als russische Untertanen dies tun, so wie ihnen das Religionsgesetz gebietet, daß die Behauptung des Gegenteils eine falsche Beschuldigung der Juden feinde sei. Der Rabbiner wurde hierauf entlassen. Am folgenden Tage, einem Sabbat, erhielt der Rabbiner wiederum einen Befehl des Kommandeurs, nach seiner Wohnung zu kommen. Kaum hatte er diese betreten, so wurde er eine halbe Stunde lang geschlagen, kam ohnmächtig in sein Haus zurück und liegt nun sterbenskrank darnieder. Am demselben Tage hat man neun Juden ins Gefängnis geschleppt. Sonntag, den 18. Oktober, hat man ferner zehn unter den vornehmsten und angesehensten Juden der Stadt in ein zweites Gefängnis eingesperrt, und auf Befehl des Kommandeurs müßten alle jüdischen Männer, auch Kinder vom 10. Jahre an, die Wohnung verlassen, andernfalls würden, wie ihnen angedroht wurde, die zehn Männer im Gefängnis getötet werden. Der Kommandeur erließ weiter den Befehl, daß nunmehr die jüdischen Männer aus der Stadt vertrieben werden sollen. Russische Kavallerie ritt hinter den Juden her, schlug sie unbarbarisch und mörderisch und trieb sie in ein 10 Kilometer von der Stadt entferntes Dorf. Dort wurden sie, 249 Personen, in eine Scheune eingesperrt und ohne jede Nahrung gelassen. Das Militär verlaubte, daß man die Juden verbrennen werde. Gleichzeitig hat der Kommandeur ausdrücklich den Juden Hab und Gut seinen Soldaten zur Plünderung überlassen. Das Militär raubte und schändete die jüdischen Frauen und Mädchen. Viele Frauen haben sich in das Wasser gestürzt, um der Schande zu entgehen. Ein jüdisches Haus, das inmitten katholischer Häuser stand, hat das Militär angezündet und dessen Rettung verhindert. Es ist nicht möglich, alle Schändlichkeiten des russischen Militärs zu Papier zu bringen. Sonntag 2 Uhr nachts ist das preussische Militär in Biezun angekommen. Die Russen verließen die Stadt und nahmen die neun Juden, die sie am 17. Oktober ins Gefängnis gebracht hatten, mit sich. Auch das Dorf haben die Russen bei Anbruch des preussischen Militärs verlassen, und so sind die Juden, die in der Scheune eingesperrt waren, durch das preussische Militär gerettet worden und nach Biezun zurückgekommen; aber von ihrem Hab und Gut haben sie gut wie nichts angetroffen. Ähnliches hat auch, wie ich gehört habe, in anderen polnischen Städten ergangen, aber in Biezun bin ich selbst dabei gewesen.“



Aus der Verlustliste Nr. 55.

Kaiser Alexander-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 1, Berlin. Chalons sur Marne vom 3. bis 9. 9. 14. 6. Kompanie: Gren.

Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 3, Charlottenburg. 7. Kompanie: Gren. Valerian Fließ, bei Danzig,

Grenadier-Regiment Nr. 7, Liegnitz. Bauz vom 24. bis 29. 2. Kompanie: Gren. Ernst Fietner, Bantzen, Kr. Liegnitz, Schw.

nia, Gswira, Kr. Jarotchin, l. von. Ref. Gustav Kriebel, Baumhändler, Kr. Goldberg-Dannau, Schw. von. Gren. Karl

Kr. Freystadt, l. von. Ref. Emil Menzel IV, Petersdorf, Kr. Hirschberg, Schw. von. — Wachmangewehr-Komp.: Geffr. der Ref.



Sommer, Kruschin, Kr. Strassburg, tot. Musk. Bernhard Chobnacki, Schenlau, Kr. Culm, l. vw. Musk. Leopold Ziakowski, Papparcin, Kr. Culm, l. vw. — 10. Kompagnie: Ref. Emil Kojce, Radom, Kr. Dobrnik, vm. Musk. Johann Paul Kowalski, Scherokopaf, Kr. Culm, schwer vw. Unteroff. Paul Skodowski, Ziegellack, Kr. Marienwerder, tot. Musk. Franz Rygelsti, Bolechin, Kr. Strassburg, l. vw.

Infanterie-Regiment Nr. 42. Baredes am 6. und 7., Chauvon am 11. und Pont-Rouge am 15. und 20. 9. 14. 9. Kompagnie: Serg. Otto Binder, Bichow, Kr. Kolmar, tot. Musk. Stanislaus Los, Gora, Kr. Hohenalza, schwer vw. Musk. Franz Adamski, Wpnislowo, Kr. Mogilno, schwer vw. Musk. Emil Lange III, Waldenburg, Kr. Schlochau, l. vw. Gefr. der Ref. Georg Bachmann, Samter, l. vw. Musk. Stanislaus Varan, Rafel, Kr. Wirf, vm. Musk. Adolf Cislewiz, Stacin, Kr. Witkowo, vm. Musk. Paul Dase, Berlin, vm. Gefr. Macław Dobrykowski, Galenschemo, Kr. Znin, vm. Musk. Vincent Mazur, Wigenau-Wongrowiz, vm. Hornit Josef Woguardowski, Schiedlowiz, Kr. Witkowo, vm. Musk. Johann Buctkiewicza, Kojicsto, Kr. Wongrowiz, vm. Musk. Leo Gabler, Boien, vm. Musk. Franz Santowski, Piastrowo, Kr. Znin, vm. Musk. Ignaz Posczynski, Georgenburg, Kr. Mogilno, vm. Musk. Stanislaus Rybarczyk, Krone, Kreis Bromberg, vm. Musk. Josef Studniarski, Bantowiz, Kr. Mogilno, vm. Musk. Otto Wegner, Nichtenwalde, Kr. Dobrnik, vm. Musk. Franz Wisniewski, Mariensfelde, Kr. Bromberg, vm. Musk. Johann Dominikowski, Konfiliwiz, Kr. Schweb, vm. Ref. Wilhelm Ahrendt, Alschow, Kr. Stargard, vm. Ref. Anton Wiese, Nümenwalde, Kr. Dobrnik, vm. Gefr. Franz Marschlewski, Zupanin, Kr. Schweb, vm. Musk. Felix Prus, Grünfeld, Kr. Witkowo, vm. Musk. Michael Przychaczewski, Obimano, Kreis Znin, vm. Musk. Leo Schmania, Budzin, Kr. Kolmar, vm. Musk. Leo Jabn, Tachau, Kr. Schweb, vm. Musk. Anton Porzecki, Wojewo, Kr. Hohenalza, vm. Musk. Johann Czaplinski, Wiselaw, Kr. Wirf, vm. Musk. Stanislaus Dura, Barischin, Kr. Schubin, vm. Ref. Anton Janowski II, Woijschow, Kr. Schmiegel, vm. — 10 Komp.: Tambour Adalbert Przeslawski, Dchodza, Kr. Wongrowiz, tot. Musk. Brunislaus Proszkly, Goldfeld, Kr. Bromberg, l. vw. Musk. Leon Cegiela, Gofschichin, Kr. Znin, schwer vw. Musk. Bruno Vahl, Kr. Stargard, tot. Musk. Johann Kaspryk, Pawlowo, Kr. Witkowo, tot. Musk. Mor Hedepennig, Boof, Kr. Randow, schwer vw. Musk. Michael Paporowski, Kleparz, Kr. Witkowo, tot. Musk. Martin Antoniak, Stotnicki, Kr. Strelow, l. vw. Musk. Boleslaus Danbinski, Stotnicki, Kr. Wreschen, l. vw. Musk. Viktor Trafalski, Gnesen, tot. Musk. Ladislaus Adamski, Motronor, Kr. Wongrowiz, tot. Musk. Franz Grzechowiaf Potubin, Kr. Wongrowiz, l. vw. Musk. Baclaw Tuczynski, Birkenfelde, Kr. Znin, l. vw. Musk. Bartholomäus Wozajaf Ostrowo, Kr. Hohenalza, l. vw. Musk. Anton Belaf, Slawinto, Kr. Gorniaun, l. vw. Musk. Franz Studlarek, Jaktorawo, Kr. Kolmar, tot. Musk. Stanislaus Müller, Gdziekowo, Kr. Gnesen, l. vw. Musk. Bernhard Stachowiak, Miastrowiz, Kr. Schubin, schwer vw. Musk. Joseph Bonin, Groß-Buch, Kr. Bromberg, schwer vw. Musk. Anton Czarniak, Dacanowa, Kr. Znin, l. vw. Musk. Martin Gracz, Kofozki, Kr. Gnesen, schwer vw. Musk. Nikolaus Nowak, Los-Zanowow, Kr. Znin, l. vw. Musk. Joseph Stachowiz, Schwedenhöhe, Kr. Bromberg, l. vw. Gefreiter Karl Zillmann, Bromberg, leicht verwundet. Ref. Josef Blozowski, Nichtsfelde, Kr. Marienwerder, l. vw. Musk. Stephan Dohse, Znin, Kr. Wirf, vm. Musk. Robert Freeje, Potjchin, Wongrowiz, vm. Tambour Stanislaus Sifora, Ludowise, Kr. Bromberg, vm. Musk. Vincent Stalowski, Pawlowo, Kr. Wongrowiz, vm. Musk. Vincent Maciejewski, Cegiela, Kr. Znin, vm. Musk. Franz Wisniewski, Wivie, Kr. Bromberg, vm. Ref. Friedrich Klotz, Gollup, Kr. Briesen, vm. Musk. Stanislaus Schmieleski, Kruschowiz, Kr. Strelow, vm. Musk. Erich Lünser, Droszslaw, Kr. Schubin, vm. Musk. Anton Gappa, Stewitz, Kr. Flatow, vm. Ref. Leon Wojczynski, Mieschinsto, Kr. Wongrowiz, vm. Ref. Johann Malinowski, Gollup, Kreis Briesen, vm. — 11. Kompagnie: Serg. Albert Wrobel, Weisfelde, Kr. Graudenz, schwer vw. Gefr. Thomas Adamczewski, Trohnan, Kr. Strelow, schwer vw. Musk. Johannes Blech, Flotenau, Kr. Schweb, tot. Musk. Fritz Rowicki, Dembopora, Kr. Schubin, l. vw. Musk. Anton Bablocki, Bistupin, Kr. Znin, tot. Musk. Wladislaus Maternick, Gulez, Kr. Kilehne, schwer vw. Musk. Stephan Murach, Piesnowo, Kr. Wirf, tot. Musk. Michael Sobczynski, Homsdorf, Kr. Schubin, tot. Musk. Emil Wirtus, Gollan, Kr. Karthaus, l. vw. Musk. Johann Sniegowski, Inesno, Kr. Hohenalza, tot. Musk. Alexander Olyzewski, Szezerwin, Kr. Wirf, tot. Musk. Adalbert Wegner, Szezerwin, Kr. Wirf, schwer vw. Musk. Stefan Ptajzyl, Radziejewo, Kr. Schroda, l. vw. Musk. Franz Gerszewski, Grosen, Kr. Marienburg, tot. Musk. Ignaz Dembsky, Juncowo, Kreis Znin, tot. Musk. Vincent Cilinski, Rabewiz, Kr. Hohenalza, schwer vw. Musk. Thomas Wolniemicz, Zeklow, Kr. Gostyn, vm. Musk. Peter Droszczynski, Dzewce, Kreis Gostyn, vm. Musk. Theophil Langowski, Königlich-Neuwalde, Kr. Graudenz, vm. Musk. Josef Czecalla, Roszto, Kr. Kilehne, vm. Musk. Vincent Grobelzki II, Gugon, Kr. Hohenalza, vm. Musk. Peter Steppa, Buzin, Kr. Flatow, vm. Ref. Johannes Pawlowski, Groß-Ranost, Kr. Schweb, vm. — 12. Komp.: Musk. Stanislaus Jachaczewski, Mamlich, Kr. Schubin, l. vw. Musk. Stephan Witkowski, Stierzeno, Kr. Gnesen, l. vw. Musk. Mikodem Szymanski, Brodowo, Kr. Schroda, schwer vw. Ref. Eugen Polleg, Rebeviz, Kr. St. Krone, l. vw. Musk. Stanislaus Staczewski, Szymburg, Kr. Hohenalza, l. vw. Ref. Alexander Jachalski, Milmken, Kr. Marienwerder, l. vw. Bizefelwibel Johannes Pjocki, Budzin, Kr. Kolmar, l. vw. Musk. Stanislaus Wjgocki, Gr. Komrowsk, Kr. Schweb, tot. Musk. Leon Stachowial, Wolechowo, Kr. Boien, schwer vw. Musk. Franz Wawrowski, Reitwalde, Kr. Janowiz, l. vw. Musk. Boleslaus Grundt, Stanislawo, Kr. Wreschen, vm.

aber erst nach Ablauf von mehr als einer halben Stunde nach dem festgesetzten Anfangstermine begonnen wurde. Eine solche Verschiebung kennzeichnete sich als ein erheblicher Verstoß gegen den § 21, Abs. 3 der Städteordnung für die städtischen Provinzen. Die Unregelmäßigkeit machte die ganze Wahlhandlung ungültig. Gegen das Urteil legte die Stadtverordnetenversammlung Beschwerde ein. Das Oberverwaltungsgericht beauftragte jedoch die Vorentscheidung. Der vom Bezirksauswahngangezogene Grundfah aus der Rechtsprechung finde auch auf den vorliegenden Fall Anwendung. Die Bedeutung der Stimmwahlen liegt darin, das alle Wähler, die während der festgesetzten Zeit erschienen, zuzulassen seien, das dagegen später kommende ausgeschlossen würden. Beginne die Wahl erst nach der festgesetzten Frist, dann sei sie gar keine Stimmwahl, weil es an einem terminus ad quem fehle; sie sei eigentlich eine Terminwahl. Und man habe in einem solchen Fall auch gar nicht die Möglichkeit, zu prüfen, ob die zur Wahl Zugelassenen auch alle rechtzeitig erschienen seien, und ob nicht umgekehrt Wähler, die fristzeitig gekommen waren, um ihr Wahlrecht gekommen seien. Der Mangel des Wahlverfahrens sei in der Tat derartig wesentlich, das er die Ungültigkeit der ganzen Wahlhandlung zur Folge haben müsse. (Ur. des 1. Senat v. 5. 11. 14.)

Die Entlohnung der Deputatsfamilien.

Das „Korrespondenzblatt der Posener Landwirtschaftskammer“ schreibt: Die Weitergewährung der Lohnbezüge an die Familien der zum Heeresdienste einberufenen Deputanten, ist auch in unserer Provinz in verschiedenen Versammlungen und Besprechungen u. a. auch in einer von der Landwirtschaftskammer einberufenen Konferenz, eingehend behandelt worden. Wenn auch die dabei geäußerten Ansichten in verschiedenen Punkten voneinander abwichen, so war man doch überall einmütig der Meinung, das die zurückgebliebenen Familien unter allen Umständen derart gestellt werden müssen, das sie nicht Not zu leiden brauchen, und das zu diesem Zweck auch die Arbeitgeber ihren Teil beizutragen haben. Im allgemeinen ist man zu der Überzeugung gekommen, das es ratsam sei, den Deputantenfamilien die freie Wohnung und Beheizung, die Vieh- und Landnutzung ungeschmälert zu belassen, und außerdem von dem für den Ehemann festgesetzten Deputat, etwa die Hälfte weiter zu geben. Dabei wird allerdings vorausgesetzt, das die abkömmlichen Familienmitglieder auch zur Arbeit gehen, wofür sie dann den vertragsmäßigen Tageslohn bekommen sollen. Die bereits erwähnte Konferenz in der Landwirtschaftskammer, kam zu dem Beschlusse, das vor allen Dingen eine möglichst einheitliche Behandlung der Unterstützungsanträge der Arbeiterfamilien angestrebt werden müsse. Auf ein in Ausführung dieses Beschlusses an Seine Excellenz den Herrn Oberpräsidenten gerichtetes Gesuch, hat dieser dann auch eine Kundverfügung an die Herren Landräte der Provinz erlassen, in welcher allgemeine Gesichtspunkte für die Behandlung der Unterstützungsanträge aufgestellt werden.

Die nächste Viehzählung.

Die Vornahme einer Viehzählung im Deutschen Reiche findet nach einem Bundesratsbeschlusse bekanntlich am 1. Dezember d. Js. statt. Eine genaue und zuverlässige Ausführung dieser Zählung ist für die Staats- und Gemeindeverwaltungen von Wichtigkeit. Steuerliche Zwecke werden mit der Zählung nicht verfolgt, worauf zur Vermeidung von Zweifeln ausdrücklich hingewiesen wird. Der Gang des Zählgeschäftes ist folgender:

Den Ortsbehörden (Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände) wird die nötige Anzahl Zählpapiere zugeteilt. Sie haben die Ausführung der Zählung zu besorgen und zu leiten. Als Zählpapiere sind bestimmt: 1. Die Zählbezirksliste (C), 2. die Gemeinde- (E). Zählarten werden nicht verwendet. Besondere Anweisungen für die Zähler und Gemeindebehörden sind nicht erlassen. Das Erforderliche enthalten die beiden Listen C und E. Das Zählergebnis einer jeden Haushaltung mit den zur Erhebung kommenden Viehgattungen ist vom Zähler unmittelbar in die Zählbezirksliste einzutragen. Die Ortsbehörde teilt den Gemeinde- bzw. Gutsbezirk so in Zählbezirke ein, das diese in den Städten etwa 50, auf dem Lande etwa 30 Häuser (Gehöfte) umfassen. Für jeden Zählbezirk ist ein Zähler zu bestellen. Diese Zählbezirke sind sofort zu bilden. Nach deren Bildung sind sofort auch die Zähler zu bestellen und mit ihrer Tätigkeit vertraut zu machen. Die Zählung beginnt am 1. Dezember früh und muß an demselben Tage beendet sein. Der Zähler hat innerhalb des ihm zugewiesenen Zählbezirks von Gehöft zu Gehöft und von Haushaltung zu Haushaltung die Zahl der in der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember auf dem Gehöft vorhanden gewesenen Viehgattungen zu zählen und die Zahl in den Spalten 7 bis 19 der Zählbezirksliste einzutragen. Das Nähere enthalten die Erläuterungen auf der Zählbezirksliste (C). Von der Urschrift der Zählbezirkslisten die mit Intenitit geführt werden können, ist vom Zähler eine mit der Urchrift genau übereinstimmende Reinschrift anzufertigen und diese mit der Urchrift am 2. Dezember der Ortsbehörde einzureichen, von dieser nachzutprüfen, erforderlichenfalls zu berichtigen und zu ergänzen.

Unterbringung armer Kinder während der Kriegsdauer.

Verschiedene ärmere Familien, darunter auch Frauen von Kriegsteilnehmern, beklagen sich an den Unterstützungsstellen und bei besser gestellten Leuten darüber, das es ihnen bei der jetzigen Teuerung nicht möglich ist, ihre zahlreichen Kinder ordnungsmäßig zu erhalten und zu erziehen. Wer das in Wirklichkeit nicht kann, der gebe wenigstens seine ältesten Kinder für die Dauer des Krieges in andere brave Familien, besonders auf das Land. Schulrat Radomski in Posen ist instande und bereit, Kinder beiderlei Geschlechts von 10—14 Jahren, nötigenfalls auch schon im jüngeren Alter, ohne Kosten für die betreffenden Eltern gut unterzubringen. Meldungen sind an ihn zu richten.

Nachträgliche Zeichnungen auf die Kriegsanleihe (Zeldzeichnungen) werden, wie amtlich aus Berlin mitgeteilt wird, auch von solchen Militärpersonen entgegengenommen, die im Felde gestanden haben und wegen Verwundung oder Erkrankung zurückkehren mußten. Zeldzeichnungen können zu diesem Zweck von dem Kontor Reichshauptbank für Wertpapiere, Berlin SW 19 bezogen werden.

Es starben den Helventos für König und Vaterland der Leutnant der Infanterie-Regiment Nr. 47 Jaenede, Inhaber des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse, und der Kriegsfreiwillige Hans Schulz, Beamter der Deutschen Mittelstandskasse zu Posen.

Fastendispens für die Kriegszeit. Auf Grund besonderer päpstlicher Ermächtigung hat der Erzbischof Dr. Litowski alle Fasten für die Kriegsdauer von der Innehaltung jeglicher Fasten befreit. Will jemand trotzdem die Fastentage einhalten, so steht dem nichts entgegen.

Der siebente Haushaltungskursus für taubstumme Mädchen der Provinz Posen wurde im Oktober mit Beginn des Wintersemesters im hiesigen Taubstummenheim mit 11 Schülerinnen eröffnet und wird ohne Unterbrechung fortgesetzt. Die Mädchen

fertigen in ihren Handarbeits- und Mußestunden warme Socken für die Krieger an.

Gnesen, 10. November. Die erste diesjährige Treibjagd im hiesigen Kreise fand am vergangenen Sonnabend in Kirchdorf und Zydowo statt. Von 18 Schützen wurden 153 Gänse, 1 Fuchs und 22 Hühner erlegt. Jagdönig wurde der Gemeindevorsteher Otto Mier aus Arndshain mit 18 Hasen und fünf Hühnern. Bei dem sich anschließenden Jagdessen wurden 33 M für unsere im Felde stehenden 49er gesammelt.

Danzig, 9. November. Dem Oberpräsidenten v. Jagow ging folgendes Schreiben des Kommandierenden Generals von Madenjen aus dem Hauptquartier in L. zu: Ein. Excellenz beehre ich mich, meinen ganz ergebensten Dank für die reichen Liebesgaben auszusprechen, die durch Euer Excellenz Vermittlung den mir unterstellten Truppen zugeführt werden sollen. Sie legen herabdes Zeugnis ab von der großen Opferwilligkeit der Provinz, die dadurch zu den Herzen aller Truppenteile des 17. Armeekorps gesprochen hat. Den Gebern für all die Liebe, die den Gaben verarbeitet, und allen Herren, die die Schwierigkeiten der Heranzuführung der Gaben bewundernswert überwunden haben, den Dank der braven Soldaten des Armeekorps zu übermitteln, ist mir ein besonderes Bedürfnis. Eure Excellenz bitte ich, diesen Dank zur öffentlichen Kenntnis bringen zu wollen. In vorzüglicher Hochachtung habe ich die Ehre zu sein. Ein. Excellenz sehr ergebener von Madenjen, General der Kavallerie, Generaladjutant und Kommandierender General des 17. Armeekorps.

Elbing, 9. November. Ein Petroleumschwindler hat in der vorigen Woche in Elbing sein Unwesen getrieben. In einem Gasthof bei Elbing erschien ein junger Mann, der sich als Vertreter der Königsberger Handelskompagnie ausgab und große Petroleumlieferungen für den nächsten Tag in Aussicht stellte. Er nahm eine Bestellung auf 300 Liter zu 20 Pfennig für den Viter entgegen. Später benachrichtigte er den Gastwirt telefonisch, das er zur Herausgabe des Petroleums gegen Bezahlung an der hohen Brücke bereit sei. Als der Kutscher mit seinem Wagen erschien, erklärte der junge Mann, das er zu spät gekommen sei, da sich der Chef bereits im „Englischen Hof“ befinde. Er forderte jedoch den Kutsche auf, dorthin zu kommen, um die Herausgabe des Petroleums zu bewirken. Dort angekommen, ließ sich der Kutscher die 60 M. für die 300 Liter geben. Während nun der Kutscher an dem einen Ausgang wartete, suchte der Schwindler durch die andere Tür das Weite. Im Fremdenbuche des „Englischen Hauses“ hatte er sich mit „Matern, Vertreter der Königsberger Handelskompagnie“ eingetragen. In einer anderen Stelle verjuchte der „Reisende“ dasselbe Manöver, nur glückte es hier nicht, vorherige Bezahlung zu erlangen.

Insterburg, 9. November. Von der Staatsbehörde ist die Anordnung getroffen worden, das im Gymnasium auch für das Vierteljahr Juli-September das Schulgeld nachträglich gezahlt werden muß. Dilem Beispiel ist die Stadtverwaltung in bezug auf ihre Mittelschulen, das Lyzeum und Oberlyzeum gefolgt. Diese Maßregel wird von den beteiligten Eltern, die infolge ihrer Flucht nicht nur bedeutende Mehrausgaben gehabt, sondern auch bei der Rückkehr ihre Wohnungen teilweise oder vollständig ausgebraut vorgefunden, als eine sehr große Härte empfunden. Die meisten weigern sich, die Zahlung überhaupt zu leisten, weil vom ersten Mobilmachungstage an die Militärbehörde sämtliche Schulräume der Stadt für Kriegszwecke in Anspruch nahm, die Begriffe von Leistung und Gegenleistung also hier ausscheiden mußten. Auf den Ausgang der Angelegenheit ist man sehr gespannt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Von der Berliner Börse.

Berlin, 10. November. Was die Kriegsergebnisse anlangt, so drückte heute das Zurückweichen der Serben der Stimmung der recht zahlreich versammelten Börsenbesucher das Merkmal auf. Daneben wandte sich die Aufmerksamkeit in zunehmendem Maße der allgemein wirtschaftlichen Lage zu, über die aus verschiedenen Zweigen den Umständen entsprechend befriedigend berichtet wird. Die günstige Entwicklung der Reichsbank, die aus dem heutigen Ausweis zu erkennen ist, fand lebhaftige Beachtung. Die Umsätze im freien Privatverkehr waren sowohl in Wertpapieren, als auch in Banknoten und Geldsorten sehr geringfügig. Täglich Geld 5 1/2 Prozent und darunter. Privatdiskont 5 1/2 Prozent.

Die Direktion der Danziger Privat-Aktien-Bank teilt mit, das der dem Verwaltungsrat für das erste Halbjahr 1914 vorgelegte Abschluß befriedigende Resultate aufweist, und das die Geschäfte der Bank auch weiter einen normalen Verlauf nehmen.

Breslau, 9. November. Bericht von S. Manafie. Breslau 18, Kaiser-Wilhelm-Strake 21. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig, die Höchstnotierung für Hafer beträgt von heut ab 19,90 bis 20,40 M.

Privatbericht.

Weizen, gute Sorten der letzten Ernte, ruhig, 24,70 bis 25,20 Mark. Roggen, matt, 20,70—21,20 Mark. Braugerste, behauptet, 22,50 bis 23,50 Mark. Futtergerste, ruhiger, 19,70 Mark. Hafer ruhiger 19,40—19,90—20,40 M. Mais ruhiger 15,00 bis 16,00—17,00. Erbsen ruhiger, Viktoriererbsen ruhiger, 44,00—48,00 bis 52,00. Kichererbsen ruhiger, ohne Notierung. — M., Futtererbsen ruhiger, ohne Notierung. — Mark. Speisebohnen fest, 25,00—26,00 bis 27,00 Mark. Pferdebohnen fest, 18,00—19,00—20,00 Mark. Lupinen fest gelbe, 14,00—15,00 16,00 Mark. blaue, 12,00—13,00 bis 14,00 Mark. Wicken, 14,00—15,00—16,00 Mark. Pelusaten ruhig, 14,00—16,00—18,00 Mark. Schlaglein ruhig, 21,00—23,00 bis 24,00 Mark. Wintererbsen, fest, 35,00—37,00—38,00 Mark. Nottlee fest, 74,00—86,00—98,00 Mark. Weißlee fest, 65,00—85,00 bis 105,00 Mark. Schweißblee fest, 55,00—65,00—75,00 Mark. Tannentlee fest, 40,00—50,00—60,00 Mark. Timothee fest, 20,00 bis 25,00—30,00 M. Invarntlee nom., — bis — M., Gelblee ruhig, 20,00—30,00—35,00 Mark. Serradella, neue, — bis — Mark. Alles für 50 Kg.

Mehl ruhig, für 100 Kilogramm inkl. Saft. Brutto, Weizen fest, 38,00—38,50 Mark. Roggen fest, 35,00—35,50 Mark. Haubaden ruhig, 34,50—35,00 Mark. Roggenfuttermehl fest, nominell. — Mark. Weizenkleie fest, nominell. — Mark. Sen für 50 Kilogramm 3,75—4,00 Mark. Roggenstroh lang, für 600 Kilo 32,00—35,00 Mark.

Kartoffelstärke steigend, 29,00—30,00 M., Kartoffelmehl steigend, 30,00—31,00 M., Maischlempe, — Mark. Festsetzung der städtischen Marktdeputation.

Für 100 Kilogramm: Weizen . . . . . 24,70—25,20 Daser . . . . . 19,90—20,40 Roggen . . . . . 20,70—21,20 Viktoriererbsen . . . . . 48,00—52,00 Braugerste . . . . . 22,50—23,50 Erbsen . . . . . — Futtergerste . . . . . 19,70\* Futtererbsen . . . . . — \*) Bis 68 Ko. Hektollergewicht.

Festsetzungen der von der Handelskammer eingesetzten Kommission. Für 100 Kilogramm feine mittlere ordinäre Ware Raps . . . . . 38,00 37,00 36,00 Kleesaat, rote . . . . . 98,00 86,00 74,00 weisse . . . . . 105,00 85,00 65,00

Kartoffeln. Speisefertigste, beste, für 50 Kilogramm, 1,75—2,00 Mark geringere, ohne Maß.

Berlin, 10. November. [Produktenbericht.] Das Geschäft am Getreidemarkt war minimal. Vom Westen lagen zwar verschiedene Kaufaufträge vor, doch waren Abgeber nicht am Markt, so das Umsätze nicht zustande kamen. — Wetter: bedeckt.

Lokal- u. Provinzialzeitung.

Posen, 11. November.

Ungültigkeit von Stadtverordnetenwahlen.

Im Herbst 1913 wurden in Lissa bei Ergänzungswahlen der ersten Abteilung Sanitätsrat Dr. Herstadt, Rechtsanwalt Dr. Wolff und Kaufmann Karl Kretschmer gewählt. Gegen die Wahlen erhob Oberlehrer Dr. S. Einspruch, der von der Stadtverordnetenversammlung zurückgewiesen wurde. Nunmehr klagte S. im Verwaltungsstreitverfahren. Sein Haupteinwand ging dahin: Während die Wahlen auf die Zeit zwischen 6 und 6 1/2 Uhr abends festgesetzt gewesen seien, hätten sie tatsächlich erst um 7 Uhr begonnen. Diese Abweichung stelle einen wesentlichen Mangel des Wahlverfahrens dar, der die Ungültigkeit der Wahlen zur Folge haben müsse. Der Bezirksauswahng zu Posen erklärte dem Klageantrage entprechend die Wahlen für ungültig. Zur Begründung seiner Entscheidung wies der Bezirksauswahng auf ein im 57 Bände der amtlichen Sammlung abgedrucktes Urteil des Oberverwaltungsgerichts hin, wonach eine die Ungültigkeit der Wahlen herbeiführende Unregelmäßigkeit des Wahlverfahrens schon dann vorliege, wenn die Wahlzeit auf bestimmte Stunden festgelegt sei, mit der Wahl